

Ausschuss: Klärschlamm soll nach Rostock

Von Susanne Böhm

Wohin mit den Fäkalienresten aus Neustrelitz? Die Debatte dazu dauert schon eine ganze Weile an. Jetzt hatte der städtische Bauausschuss das Thema auf dem Tisch. Das Votum war am Ende dann doch noch deutlich.

NEUSTRELITZ. Geht es nach dem Ausschuss für Stadtentwicklung und Bau, beteiligt sich die Stadt Neustrelitz an der Klärschlamm-Kooperation Mecklenburg-Vorpommern und lässt ihren Klärschlamm künftig in Rostock verbrennen. Sechs Ausschussmitglieder haben auf der jüngsten Sitzung für diese Variante gestimmt, einer war dagegen und einer enthielt sich der Stimme. Zuvor wurde die Beschlussvorlage kontrovers diskutiert, denn nicht alle Kommunalpolitiker sind davon überzeugt, dass der Transport nach Rostock die beste Lösung ist.

Bereits im Oktober 2018 hatte Stadtvertreter Bernd Haase (PuLs/FDP/Grüne) den Vorschlag ins Spiel gebracht, den Klärschlamm im Biomasseheizkraftwerk in Neustrelitz zu verbrennen. Auch die Variante, den Schlamm von einem freien Wirtsunternehmen verbrennen zu lassen, war im Gespräch. Die Stadt hatte die Varianten daraufhin vom Ingenieurbüro Friedrich aus Schwerin erneut prüfen lassen – und das rät dringend zur Klärschlamm-Kooperation und gleich mehrere Gründe dafür ins Feld führt. Der Vorschlag Biomasseheizkraftwerk sei unverhältnismäßig teuer. Allein beim Umbau des Heizkraftwerks würden Kosten anfallen, die jetzt noch nicht genau abschätzbar sind. Durch das Vortrocknen des Materials kämen weitere Kosten hinzu. Das nächste Problem sei die Phosphorrückgewinnung, die ab dem Jahr 2023 Pflicht wird. Aus der Asche sei die Rückgewinnung nicht möglich und für die Rückgewinnung aus Schlamm gebe es heute noch kein zugelassenes Verfahren, mit dem die Zielwerte erreicht werden.

Die Fäkalienreste von einem Unternehmen entsorgen zu lassen, ist nach Einschätzung des Ingenieurbüros ebenfalls keine gute Idee.



Wohin mit dem Klärschlamm aus dem Neustrelitzer Stadtteil Rudow? Der Bauausschuss will ihn in Rostock verbrennen lassen.

FOTO: ARCHIV/ALEXANDER BLOCK

Niemand könne absehen, wie lange sich Unternehmen finden, die den Schlamm abnehmen, und wie sich auf dem freien Markt die Preise entwickeln. „Die größte planbare Entsorgungssicherheit ist für die Stadt dann gegeben, wenn die Stadt Mitgesellschafter in einem Unternehmen wird, bei dem ausschließlich Gebietskörperschaften Gesellschafter sind“, heißt es vom Ingenieurbüro. „Damit wird gewährleistet, dass bei künftigen Verschärfungen der gesetzlichen Regelungen wirtschaftlich vertretbare Lösungen und Belastungen für die Gesellschafter erzielt werden.“

„Wir eilen nicht vorweg, sondern hinterher“

Bernd Werdermann (FDP) hatte Bedenken. „Das Thema ist so umfassend, ich fühle mich mit der Entscheidung überfordert. Man sollte gucken, ob man nicht Geld einnehmen kann, bevor man es weggibt. Ich vermisse eine langfristige Studie.“ Ähnlich ging es Falk

Jagszent (Bündnis 90/Die Grünen). „Ich konnte die Anlagen nur querlesen, das ist nicht ausreichend für Meinungsbildung.“ Manfred Schwarz (Die Linke) schlug vor: „Die Rückgewinnung von Phosphor betrifft ganz Deutschland. Überall muss das Problem gelöst werden. Da sollten wir nicht vorpreschen. Rostock hat noch nicht mal nachgewiesen, dass die Verbrennungsanlage überhaupt gebaut wird. Wir sollten nichts überstürzen.“

Das sah Andreas Petters (CDU) ganz anders. „Wir können nicht immer wieder neue Projekte herauskramen, wir haben nicht unheimlich viel Zeit. Es ist nur noch Platz für zwei Gesellschafter, Neubrandenburg und Neustrelitz. Keiner weiß, wie die Preise in zehn Jahren sind und ob uns noch jemand den Schlamm abnimmt. Wir können nicht Tausende Tonnen Klärschlamm lagern, Rudow ist jetzt schon nicht gerade ein Luftkurort. Wir haben keine Zeit zum Zögern, müssen jetzt handeln. Wenn es in zehn

Jahren bessere Technik oder günstigere Möglichkeiten gibt, können wir aus der Kooperation wieder aussteigen.“

Bürgermeister Andreas Grund (parteilos) gab ihm recht. „Wir eilen nicht vorweg, sondern hinterher. Wir gehen die optimalste Variante ein. Sollte das irgendwann nicht mehr optimal sein, können wir wieder austreten. Das ist die beste Variante hinsichtlich Entsorgungszuverlässigkeit, Preis und Sicherheit. Wenn es harte Ablehnungsgründe gibt, sagen sie sie jetzt. Bringen sie bitte Argumente!“, forderte er die Ausschussmitglieder auf. „Wir sind mit der neuerlichen Prüfung schon sehr weit gegangen. Die Gesellschafter werden nicht auf uns warten.“

Der Beschluss des Bauausschusses gilt als Empfehlung für die Stadtvertreter. Die haben das Thema bei ihrer Sitzung am Donnerstag, dem 31. Januar, auf der Tagesordnung.

Kontakt zur Autorin
red-neustrelitz@nordkurier.de

Feuerwehren bekommen Defibrillator

Von Robin Peters

In Carpin ist den Feuerwehren des Amtes Neustrelitz Land ein teures Rettungsgerät übergeben worden.

CARPIN. Den Feuerwehren des Amtes Neustrelitz Land ist kürzlich feierlich ein Defibrillator für die Erste Hilfe überreicht worden. Auf Initiative der Organisatoren der Radsport-Veranstaltung Mecklenburger Seenrunde hat ihr langjähriger Partner, die Itzehoer Versicherung, den Helfern im Carpiner



Das Rettungsgerät soll auf dem Führungsfahrzeug der Feuerwehr platziert werden.

FOTO: ROBIN PETERS

Feuerwehrhaus nun das 1300 Euro teure Rettungsgerät spendiert. „Der Defibrillator wird künftig auf dem Füh-

rungsfahrzeug des Amtes geführt“, sagt Amtswehrführer Enrico Kollhoff. So könne bei jedem größeren Einsatz auf

den Schockgeber zurückgegriffen werden. „Wir haben viele Rettungsassistenten in den Wehren, die mit dem Defibrillator bereits vertraut sind“, versichert Koepke.

„Das Thema Sicherheit ist uns beim Radsport sehr wichtig“, betont Detlef Koepke, Gründer der Mecklenburger Seenrunde. Daher wolle sich das Team für die umfangreiche Unterstützung der Feuerwehren – etwa durch die Absicherung der Strecke – bedanken.

Kontakt zum Autor
r.peters@nordkurier.de

Nachrichten

Bürgermeister-Hündin Roxy nach 17 Tagen wieder daheim

FRIEDRICHSHOF. Kleines Wunder in Friedrichshof: 17 Tage war sie weg, jetzt ist Roxy, der Familienhund des Blumenholzer Bürgermeisters Gert Schock, wieder zu Hause. Die kleine Hündin wurde abgemagert, aber scheinbar gesund in der Ruine der Wanzkaer Mühle gefunden, rund zehn Kilometer Luftlinie von ihrem Zuhause entfernt. Jäger Freimut Molkentin und seine Frau entdeckten das Tier am Sonntagnachmittag vor dem Gebäuderest. „Sie haben versucht, sie zu locken, aber sie ist wegelaufen und hat sich in der Ruine versteckt. Daraufhin haben sie uns sofort angerufen“, berichtete Gert Schock am Montag. Mit seinem Schwiegersohn fuhr der Bürgermeister sofort zum Fundort – und siehe da, der Hund war vor dem zerfallenen Gebäude anzutreffen. Merkwürdig: Anstatt freudig auf seine Familie zuzulaufen, versteckte sich das Hündchen zunächst. „Sie war verängstigt, muss wohl ein schlechtes Erlebnis gehabt haben.“ Doch bald fasste Roxy wieder Vertrauen, ließ sich auf den Arm nehmen und ins Auto tragen.

Die Freude war riesig, als das verschollene Familienmitglied nach Hause kam. „Die Enkelkinder standen Spalier. Wir hatten die Hoffnung schon fast aufgegeben und dann so eine Überraschung“, berichtet Gert Schock. Die Hündin bekam Futter, Streicheleinheiten und ein warmes Plätzchen. „Sie bleibt jetzt



Die kleine Roxy ist wiedergefunden worden.

FOTO: PRIVAT

erst einmal drinnen, bis sie sich erholt hat. Sie frisst ganz normal, besteht nur aus Haut und Knochen, wirkt aber ansonsten gesund. Wir fahren heute vorsichtshalber trotzdem mit ihr zum Tierarzt.“ Als Nächstes will die Familie den Zaun abdichten, damit sich Roxy nicht noch mal verläuft.

Was am Abend des 10. Januar passierte, an dem Roxy von dem Grundstück in Friedrichshof verschwand, bleibt ein Rätsel. Bis zu diesem Tag war die Zweijährige noch nie wegelaufen. Auch die Frage, wovon sie sich ernährt hat, bleibt ungeklärt. Unmittelbar nach ihrem Verschwinden hatte die Familie eine große Suchaktion gestartet, jeden Tag die Umgebung durchkämmt, den Nordkurier informiert. „Es gab viele Tipps und Hinweise von Leuten, die sie gesehen haben. Einmal soll sie einem hellen Auto hinterhergelaufen sein.“ Die Familie bedankt sich bei allen Helfern, besonders bei Freimut Molkentin aus Prillwitz und Familie Kinderer aus Blumenholz-Nebendorf.

Neustrelitzer Senioren zur Winter-Wanderung eingeladen

NEUSTRELITZ. Ein Nachmittag in der Natur werden die Senioren des Neustrelitzer Familienzentrums heute, am 29. Januar, verbringen. Um 15.30 Uhr geht es mit Daniela Friedel an

die frische Luft. Bei einem gemütlichen Spaziergang schaut die Gruppe, was es am winterlichen Zierker See zu entdecken gibt. Warme Kleidung ist von Vorteil. sb

Grünen-Stammtisch tagt in der Seenplatten-Kreisstadt

NEUBRANDENBURG. Zum Grünen-Stammtisch lädt der Kreisverband der Grünen heute, am 29. Januar, nach Neubrandenburg ein. Der Diskussionsabend im Torcafé im Friedländer Tor 2 beginnt um 19 Uhr. Es geht um Dieselfahrverbote und Tempolimit, zu viel Plastik und nach der Großdemo „Wir haben es satt“ auch um gesunde Er-

nährung und die Probleme in der Landwirtschaft. Vor allem diskutieren die Grünen und ihre Gäste aber über lokale Themen wie Stadtentwicklung, neue Baugebiete und den Thor Steinar-Laden im Zentrum in der Kreisstadt. Kandidaten zur Kommunalwahl sind auch vor Ort. Besucher sind herzlich willkommen. sb

Kino auf dem Thomsdorfer Kunsthandwerkerhof

THOMSDORF. Das Roadmovie „303“ wird am Freitag auf dem Kunsthandwerkerhof in Thomsdorf gezeigt. Um 19 Uhr geht es los. Der Film handelt von Jan, der eine Mitfahrgelegenheit gesucht hat und auf Jule trifft, die Jan in einem 303-Oldtimer-Wohnmobil in Richtung At-

lantik mitnimmt. Er will nach Spanien, um dort seinen Vater kennenzulernen. Sie will zu ihrem Freund nach Portugal. Unterwegs werden ihre fesselnden Gespräche immer persönlicher und es fällt ihnen immer schwerer, sich nicht zu verlieben. tt